

Digitale Zeitreise: Ausstellung macht Zuses Werk lebendig

Schloss zu Hopferau Besucher erleben den Erfinder des ersten Computers auch als Künstler, Visionär – und Mensch

VON KLAUS BIELENBERG

Hopferau Mit Freude und gewissem Stolz hat Geschäftsführer Bernd Rath die zahlreichen Besucher und Ehrengäste zur Eröffnung der Ausstellung „Digitale Zeitreise im Schloss zu Hopferau“ begrüßt, eine der besonderen Veranstaltungen zum 550-jährigen Jubiläum des Hauses. Im Mittelpunkt dieser Ausstellung steht Konrad Zuse, der Erfinder des ersten funktionsfähigen Computers der Welt, auch wenn es viele Wissenschaftler, gerade die „die über dem Teich“ leben, nicht unbedingt wahrhaben wollen.

Rath verwies auf die erste Anwendung der Z4, einer Maschine Zuses im Jahr 1946. Dabei wurde die Monatsrechnung der Sennerei Lehern in einer halben Stunde geschafft. Da schauten alle auf, die sonst eher verächtlich wegschauten, wenn Zuse mit seinem Fahrrad durch den Ort fuhr. Der Tatsachenroman „Milchmädchenrechnung“ bezieht sich auf dieses Ereignis. Ihn kann man beispielsweise in der Burgwache entdecken. Wer sich für die Vita und das Porträt Zuses interessiert, informiert sich im Treppenhaus. Dem Unternehmer Konrad Zuse, aber auch dem Maler Zuse begegnet

man im ersten Stock des Treppenhauses. Die Technikfreaks erfahren im Segisserzimmer viel über die Entwicklung von Zuses Rechnern. Beim 3D-Spiel lassen sich die „Zuse Maschinen im Schloss“ erkunden. Karikaturen, Holzschnitte und Ölgemälde im Treppenaufgang zum 2. Stock sagen viel über den Künstler Zuse aus. Wer Lust hat, mit neuronalen Netzwerken zu zeichnen, der geht in den 3. Stock und erlebt dort die Bildserie „Zukunftsvisionen“.

Der frühere baden-württembergische Wirtschaftsminister Dr. Walter Döring fand großes Lob für die „außerordentlich gelungene Ausstellung“, die Marc André Rath konzipiert hatte. Die wissenschaftliche

Begleitung bot ihm der Vorstand der Konrad-Zuse-Gesellschaft Professor Dr. Wolfgang Karl. Er erinnerte in seiner Ansprache an die faszinierende revolutionäre Entwicklung einer Maschine, die von Zuse geschaffen wurde, weil er „zu faul war zum Rechnen“. Das Ergebnis war schon mit der Z3 ein voll funktionsfähiger Computer, bedient mit der Programmiersprache Plankalkül. In einem ehemaligen Mehllager wurde die Z4 weiterentwickelt. Professor Eduard Stiefel, ein Mathematiker von der ETH Zürich, erkannte damals den unschätzbaren Wert einer solchen programmierbaren Rechenmaschine für seine Forschungen. Er war der erste Kunde, der sich diesen Zuse Computer mietete. Der Anfang war gelegt für die Firma Zuse KG. Bis 1964 baute und verkaufte sie etwa 800 Computer.

Eine Inschrift an einem kleinen Gedenkstein am Rande des Schlossparkplatzes erinnert fortan an den ersten kommerziellen Computer der Welt.

Die außergewöhnliche und doch durchaus passende Klavierbegleitung zwischen den Ansprachen und beim Rundgang hatte Martin Vatter übernommen. Er spielte Titel wie „Brich die Ketten“ oder



Zwei Zuse-Spezialisten mit ihren Gastgebern in Hopferau. Von links: Bürgermeister Gregor Bayrhop, Professor Dr. Wolfgang Karl, Professor Dr. Horst Zuse und Schlossherr Bernd Rath.

Fotos: Edith Bielenberg

„Eine Nachricht senden“. Danach hielt Professor Horst Zuse, der Sohn Konrad Zuses, einen mit Illustrationen und kleinen Filmen gespickten lebendigen Vortrag über das Wirken seines Vaters. Bilder bewiesen, wie zum Zusammensetzen der Z1 etwa 30000 Metallteile mit Laubsägen geschnitten werden mussten. Man erlebte die schwierige Flucht mit der Z4, die mithilfe eines Militärlastwagens am 16. März 1945 von Berlin über Göttingen, Neukirchen nach Hopferau gebracht wurde. Ein Foto zeigte den kleinen Horst, der die Z4 in Hopferau neugierig beäugte. Mit Schmunzeln genossen die Besucher das Fest zur Einweihung

des Zuse Platzes in Wiedemen. Im Film trat auch die Sekretärin Zuses als Programmiererin auf. Bill Gates und Steve Jobs gaben sich bei Zuse die Ehre. Man spürte förmlich die nahezu unbegrenzten Möglichkeiten der Fortentwicklung. Es könnte einem dabei Angst werden vor der Macht der Computer. Zuses Antwort lautet: „Wenn die Computer zu mächtig werden, dann zieht den Stecker aus der Steckdose.“

Die Ausstellung „#Digitale Zeitreise im Schloss“ kann bis zum 6. Januar täglich von 11 bis 22 Uhr im Schloss zu Hopferau besichtigt werden. Der Eintritt ist frei.



Ein Gedenkstein am Schloss erinnert nun an Konrad Zuses Zeit in Hopferau.